

Du sollst ein Segen sein!

Von Pfr. Henner Eurich

Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis

Gottes Gnade und Friede sei mit euch allen! Amen.

Der Predigttext aus dem 1. Petrusbrief:

*Ich bitte euch: Seid untereinander einig, mitfühlend, voller Liebe zu den Brüdern und Schwestern, barmherzig und bescheiden. **Zahlt Böses nicht mit Bösem heim oder eine Beschimpfung mit einer Beschimpfung. Stattdessen sollt ihr segnen. Denn Gott hat euch dazu berufen, seinen Segen zu erben.** Wer das Leben erlangen und gute Tage sehen will, soll seine Zunge hüten. Nichts Böses darf aus seinem Mund kommen und nichts Unwahres über seine Lippen. Er soll sich vom Bösen abwenden und Gutes tun. Um Frieden soll er sich bemühen, ja, sich mit ganzer Kraft dafür einsetzen. Denn die Augen des Herrn ruhen auf den Gerechten und ihrem Gebet schenkt er sein Ohr. Aber er wendet sich gegen alle, die Böses tun. Wer kann euch schon etwas Böses antun, wenn ihr euch mit voller Hingabe für das Gute einsetzt? Glückselig seid ihr – auch wenn ihr für die Gerechtigkeit leiden müsst. Fürchtet euch nicht vor den Drohungen eurer Gegner, lasst euch von ihnen nicht einschüchtern. Erkennt von ganzem Herzen an, dass der Herr, Christus, heilig ist.*

(1. Pt. 3,8-15a – basisbibel)

„Ihr sollt segnen!“ Aber, Herr Pfarrer: Segnen ist doch nur was für die Profis! Als Jugendlicher habe ich irgendwo einmal gehört, dass den aaronitischen Segen, der am Ende des Gottesdienstes gesprochen wird, nur der Pfarrer sprechen darf.

Vielleicht haben Sie das so auch schon einmal gehört oder denken so: Segnen ist was für die Profis. Das ist so eine heilige Handlung, das muss man gelernt haben. Die großen Segensgesten wie die ausgebreiteten Arme am Ende des Gottesdienstes oder die Handauflegung bei der Konfirmation oder bei der Trauung – das sind so hehre Handlungen, die muss man den Fachleuten überlassen.

Erst viel später habe ich angefangen mich zu fragen: Wo steht das denn eigentlich geschrieben, dass diesen biblischen Segen nur Pfarrerinnen und Pfarrer sprechen dürfen? Heute kann ich Ihnen sagen: Es steht nirgends geschrieben! Weder in der Bibel noch in den Ordnungen und Gesetzen unserer Kirche. Im Gegenteil: die Bibel sagt sehr deutlich, zum Beispiel durch diesen Vers aus dem 1. Petrusbrief: „**Ihr sollt segnen**; denn Gott hat euch dazu berufen, seinen Segen zu erben.“ Das sagt sie nicht nur den Pfarrerinnen und Pfarrern, sondern allen Christinnen und Christen: Ihr sollt segnen!

Segnen – das neutestamentliche Wort dafür bedeutet wörtlich: „Gutes sagen.“ Anderen Menschen Gutes zusprechen, das Gute, das von Gott kommt, das Gott schenkt – das ist Segnen. Anderen Menschen Gutes zusprechen, das von Gott kommt. Oder, um es noch kürzer zu fassen: Anderen Menschen Gott zusprechen, sie in Verbindung bringen mit ihm, der die Quelle alles Guten ist.

Wenn so ein Tag anfängt und die Stunden vergehen, dann wird eine Menge schlecht geredet – schlecht geredet über andere Menschen, schlechtgeredet was andere gemacht haben; im Streit werden böse Worte rausgehauen, ein Wort gibt dann das andere; verletzende Worte werden gesprochen; oder man schweigt sich an, weil man sich gar nichts mehr zu sagen hat, und auch das Schweigen tut weh. Und mitten in diesem Strom negativer Worte und schlechter Nachrichten hat Gott Sie und Dich und mich gestellt und sagt uns an diesem Sonntagmorgen: „Du sollst ein Segen sein!“

Segnen ist nicht nur für die Profis! Zum Segnen ist jedes Kind Gottes berufen. Und es ist ein großer Verlust für unsere Gemeinde und für das Leben, dass das Segnen bei uns nur den Profis überlassen wird. Es ist auch ein Verlust, dass bei uns nur gesegnet wird zu ganz erlesenen Anlässen: Geburt, Hochzeit, Tod, sozusagen immer an den Rändern oder Übergängen des Lebens. Für Jesus und seine Freunde gehörte der Segen aber auch mitten in den Alltag hinein:

- Jesus hat die Kranken gesegnet, ihnen die Hände aufgelegt, und er hat seinen Freunden gesagt: Macht es genau so! Schenkt denen, die es besonders brauchen, den Segen Gottes!
- Jesus hat die Kinder gesegnet, damit sie auf ihrem Weg mit Gott gehen.

- Jesus hat das Segensgebet bei Tisch gesprochen, damit wir bei all dem Guten, von dem wir leben, nicht vergessen, wer die Quelle dieses Segens ist.

Bei uns ist der Segen aus dem Alltag ausgewandert. Wo segnen wir noch und wo werden wir gesegnet? Nur zu ganz besonderen Anlässen und nur von den Profis in Schwarz. In der Bibel gehört der Segen mitten in den Alltag: zu den Kranken und Gesunden, zu den Kindern und den Eltern, bei Tisch und bei den Festen, beim Geborenwerden und beim Sterben, beim Arbeiten und beim Feierabend. Mitten hinein in eine Welt, in der so viel schlechtes geredet wird, gehören Segensworte gesprochen, gute Worte, die Gott hineinsprechen in schöne und schwierige Situationen. Nicht Böses mit Bösem beantworten oder Schimpfwort mit Schimpfwort, sondern mit Segen „kontern“ – so hat Petrus die Christinnen und Christen damals aufgefordert.

Sie sind heute zur Kirche gekommen, auch deshalb, weil Sie Gottes Segen empfangen wollen. [Besonders natürlich unsere Tauffamilie!] Sie empfangen Gottes Segen – und diese Geschichte soll weitergehen. Zu Abraham sagte Gott: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein!“ Den Segen gibt Gott nie zum Selbstzweck, sondern immer so, dass wir davon weitergeben können an andere Menschen, dass wir selbst wieder zum Segen für andere werden. So wie bei dem römischen Brunnen mit den übereinander liegenden Schalen: In die eine Schale fließt von oben herab das Wasser, bis sie voll ist; und dann gibt sie von ihrem Überfluss weiter an die Schale, die darunter liegt. Alles fließt – der Segen, der von oben, von Gott, kommt soll fließen – zu Ihnen und dann auch von Ihnen weiter zu den Menschen in Ihrer Umgebung.

Ich möchte Sie ermutigen, den Segen Gottes, den Sie heute am Sonntag empfangen, mitzunehmen in Ihren Alltag! Heute am Sonntag nehmen Sie ihn mit. Aber behalten Sie ihn nicht für sich – geben Sie diesen Segen weiter, leben Sie mit diesem Segen in der kommenden Woche! Werden Sie selbst zu einem Segen!

Wie das geschehen kann? Ich möchte Ihnen vier Praxisfelder aufzeigen, in denen Sie ohne großen Aufwand und wirklich ohne theologischer Profi zu sein den Segen Gottes wieder in Ihren Alltag hineinholen können:

- Erster Praxistipp – ganz klassisch: entdecken Sie wieder neu das Tischgebet! Gottes Segen über der gemeinsamen Mahlzeit ausgesprochen; oder auch wenn ich alleine esse, denn dann merke ich wiederum, dass ich gar nicht alleine bin, weil der, der mich segnet – Gott – bei mir ist: „Komm Herr Jesus, sei unser Gast, und segne, was du uns bescheret hast!“ - „Segne Vater diese Speise uns zur Kraft und dir zum Preise.“ Oder mit welchen Worten auch immer. Den Segen Gottes aussprechen, den wir dann auch schmecken dürfen! Es ist ein Segen, dass wir Essen und Trinken haben! Beten Sie regelmäßig bei Tisch, und Sie holen den Segen wieder in Ihren Alltag hinein!
- Zweiter Praxistipp: Wenn Sie zum nächsten Geburtstag eingeladen sind – wie wäre es, wenn Sie statt „Herzlichen Glückwunsch!“ einfach sagen: „Ich wünsche Dir Gottes Segen zum Geburtstag!“ Sie werden staunen, wie überaus sensibel Geburtstagskinder auf so einen Wunsch reagieren, wenn er aus Ihrem Munde kommt und nicht vom Pfarrer, weil man das von dem ja sowieso erwartet! Holen Sie bewusst Gottes Segen in diese Situation hinein! Und singen Sie vielleicht statt dem unvermeidlichen „Happy Birthday“ einmal wieder: „Viel Glück und viel Segen!“ Das sind kleine Akzente, die Ihnen helfen werden, Gottes Segen hineinzutragen in den Alltag!
- Dritter Praxistipp: Beim Krankenbesuch – nehmen Sie doch zum Abschied die Hand und sagen Sie: „Auf Wiedersehen – Gott segne dich!“ Und Sie werden staunen, wie durch diese kleine Geste und durch diese drei kleinen, aber in Wahrheit großen Worte Gottes Segen bei einem kranken Menschen einkehrt! Machen Sie sich bewusst: letztlich ist es Gott, der segnet – aber Sie dürfen diesen Segen aussprechen.
- Vierter Praxistipp: Wer segnet, wer dem anderen Gutes zuspricht, der muss sich konsequent negativer Worte enthalten. Darum machen Sie nicht mit, wenn über andere geredet wird. Sagen Sie bewusst: „Du, ich will das jetzt nicht hören, was Du gerade erzählst.“ Oder – was noch effektiver ist: wenn wieder über jemand gelästert wird, sagen Sie irgendetwas Positives über den betreffenden Menschen, setzen Sie einen anderen Akzent in dem Gespräch – und Sie werden sehen: Danach getraut sich keiner mehr, weiter zu lästern! Es funktioniert, glauben Sie mir, ich habe es selbst ausprobiert! „Oh, diese Frau, schrecklich – habt ihr schon gehört...?“ Und dann kommen Sie, als ein

Mensch, der zum Segnen berufen ist, und sagen: „Sie ist eine sehr gute ZuhörerIn. Ich habe mich neulich gut mit ihr unterhalten.“ Glauben Sie, da hat noch einer Lust, weiter zu lästern? - Schwören Sie dem Lästern ab, reden Sie Gutes über Ihre Nächsten – denn Segen und Fluch soll nicht aus einem Munde kommen.

Es ist vielleicht am Anfang nicht ganz einfach, bewusst zu segnen. Aber ich verspreche Ihnen: Sie werden so gute Erfahrungen bei diesen kleinen Anlässen machen, Sie werden anderen wirklich etwas Gutes tun damit – so dass Sie mit der Zeit selbst zu einem „Profi“ werden...

***Zahlt Böses nicht mit Bösem heim
oder eine Beschimpfung mit einer Beschimpfung.
Stattdessen sollt ihr segnen.
Denn Gott hat euch dazu berufen,
seinen Segen zu erben.***

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.

© Pfarrer Henner Eurich, Eifa